Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1910. Nr. 422. **für Anhalt und Thüringen.** **Jahrgang 203.**

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Eing. Gr. Brauhausstr. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Chefredakteur: Dr. Walther Gedenkleben in Halle a. S.

Freitag, 9. September 1910.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburgerstraße 30. Telephon Amt VI Nr. 16 290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Sittliche Cholera.

Aus Rußland kommen jetzt immer wieder Nachrichten über Mißstände, die bei der Senatorenrevision ans Licht gezogen werden und die in der Tat eine höchst bedauerliche Mißwirtschaft erkennen lassen. Insbesondere herrscht diese in der Intendantur, die das russische Heer heute ebensowenig zur Schlagfertigkeit kommen läßt, wie 1905 den Japanern gegenüber.

So wird jetzt berichtet, daß Senator Medem bei der Revision der Intendanturverhältnisse in Omsk neue haarsträubende Mißstände aufgedeckt hat. Sämtliche Beamte, darunter General Lang, wurden dem Gericht übergeben. Unter anderen hatten die betrügerischen Beamten ein großes Krondepot, das vier Millionen Mark repräsentierte, teils im Auktionswege zu Schleuderpreisen verkauft, teils verderben lassen. Leider muß man feststellen, daß dies Vorkommnis nicht etwa vereinzelt dasteht, sondern als Durchschnittsbild bezeichnet werden muß. Die „St. Petersburger Zeitung" bringt eine Zusammenstellung aus den Ergebnissen der gegen die Intendantur gerichteten Revision, die geradezu erschreckend wirkt:

„Immer neue Gruppen von Intendanten werden ihrer Aemter enthoben und zur Verantwortung gezogen. Schon mangelt es an Kräften zur Erledigung der laufenden Geschäfte, schon ist der Plan aufgetaucht, gewisse Kategorien der removierten Intendanten temporär, bis zur Fällung des Urteils, wieder zur Erfüllung ihrer Obliegenheiten heranzuziehen — mit einem Wort, es scheint, als sei das sündige Ressort vollkommen zerschmettert. Aber dann tauchen auf einmal in der Presse kleine Notizen und Nachrichten auf, die zeigen, daß vieles im alten Trott weiter geht, daß das idyllische Leben wenigstens zum Teil fortdauert, das die Intendanten führten, bevor dem Senator Garin das Racheschwert eingehändigt wurde. Die Geschäftsführung der Hauptverwaltung läßt nach wie vor so ziemlich alles zu wünschen übrig, noch wie vor wird das, was man in der Intendantur Standesinteresse nennt, eifrig gewahrt."

Das genannte Petersburger Blatt bringt für das sehr herbe klingende Urteil Belege, deren Beweiskraft leider nur zu unanfechtbar erscheint. So veröffentlichte kürzlich die Hauptverwaltung des Intendanturressorts in mehreren Blättern eine an ihre Gläubiger gerichtete offizielle Mitteilung, in der es hieß, daß diese die Summen, die ihnen für die Zeit vor dem Jahre 1909 zustehen, noch nicht erhalten können, da die betreffenden Dokumente vorher noch von der Reichskontrolle geprüft werden müssen.

In schlichten Worten wird also festgestellt, daß die Gläubiger des Militärfiskus mehr als zwei Jahre auf die Befriedigung ihrer Forderungen warten müssen — um wie viel mehr, das bleibt im dunkeln. Aber augenscheinlich wird es noch eine geraume Zeit dauern, da sich die Hauptverwaltung sonst schwerlich zu einer so kompromittanten Mitteilung entschlossen hätte. Und aus dem Wortlaut der Veröffentlichung geht unzweideutig hervor, daß die Schuld an dieser Verzögerung nicht etwa der Kontrolle aufgebürdet werden kann. Die Dinge liegen offenbar so, daß die Intendantur die nötigen Dokumente noch nicht fertiggestellt hat.

Die Garinsche Revision hat also auf die von ihr nicht berührte Hauptverwaltung auch keinen indirekten Einfluß ausüben vermocht: es bleibt bei der alten Trödelei, der alten Schluderwirtschaft. Und doch ist es eine von niemandem bestrittene Wahrheit, daß gerade die Langsamkeit und Nachlässigkeit, mit der die Gläubiger befriedigt werden, es sind, die dem Fiskus empfindlichsten Schaden zufügen. Sie führen nicht nur zur Erhöhung der Preise für alle Lieferungen, sie bilden auch den günstigsten Boden für Durchstechereien jeder Art.

Noch bezeichnender ist eine zweite, jetzt durch russische Blätter bekannt werdende Geschichte. Bekanntlich sind für die Intendantur-Offiziere vor einiger Zeit Ehrengerichte eingeführt. Diese sollten den betreffenden Offizieren natürlich nach der Absicht der entscheidenden Stelle besseres Ehrgefühl einflößen. In Wirklichkeit scheinen sie nur dazu zu dienen, den hergebrachten komischen Begriff eines besonderen „gemeinschaftlichen Standes-Interesses" der Intendantur zu beseitigen, der das genaue Gegenteil bürgerlicher Ansichten von Pflicht und Ehre ist. Bezeichnend dafür ist folgender Fall, der aus Kiew gemeldet wird. Vor dem dortigen Ehrengerichte hatte sich als erster zu verantworten ein Kapitän Pech. Er hat sich in ehrenrühriger Weise über die Offiziere der Kiewschen Intendantur und insbesondere einen derselben, namens Romanow, geäußert. Das wäre gewiß tadelnswert, wenn es privatim geschehen wäre. In diesem Falle aber hat Kapitän Pech in dienstlichem Auftrag die Tätigkeit Romanows zu untersuchen gehabt. Und die ihm zur Last gelegten Aussprüche hat er auf Grund des hierbei gesammelten Materials dienstlich getan.

Dafür kommt er vor das Ehrengericht . . .

Ein ähnlicher Fall: Vor drei Jahren reichte ein Intendanturoffizier Winter in Irkutsk bei der Hauptverwaltung eine Klage über die in Irkutsk bestehenden Zustände ein. Er wurde daraufhin auf Anordnung seiner unmittelbaren Vorgesetzten seinerseits als verleumderischer Denunziant in Anklagezustand versetzt und natürlich seines Amtes enthoben. Seitdem sind jene Vorgesetzten selbst einer Senatorenrevision zum Opfer gefallen. Winter aber bleibt im Anklagezustand und kann es nicht durchsetzen, daß seine Angelegenheit zu Ende geführt wird. Er hat zwar einen Befehl des Kriegsministers erwirkt, daß die Erledigung seines Falles beschleunigt werde. Aber seitdem sind bereits 6 Monate verstrichen, und es ist nichts geschehen. Nun hat er in einem Rapport gebeten, in Untersuchungshaft genommen zu werden, da er von dem ihm ausgereichten verkürzten Gehalte nicht leben kann und er jede Hoffnung auf baldige Verhandlung seiner Sache aufgegeben hat.

Ob diese Bitte jemals erfüllt werden wird, erscheint bei dem Einflusse des durch Winter in seinen „Standesinteressen" verletzten Klüngels mehr als zweifelhaft, obwohl Winters Unschuld zum mindesten in hohem Grade wahrscheinlich erscheint. Das alles sind beschämende Zustände, die schließlich auch für uns keineswegs gleichgültig sind. Sie beweisen einerseits, daß wir die Schlagfertigkeit eines Heeres nicht übermäßig zu fürchten haben, dessen Verwaltung in der hier zutage tretenden Weise an der sittlichen Cholera leidet. Auf deutscher Seite wird man aber weit davon entfernt sein, sich einer derartigen unehrenhaften Schadenfreude hinzugeben, denn, obwohl die derzeitige panslawistische Richtung im russischen Reiche eine uns im hohen Grade feindliche Politik betreibt, würde es doch mehr als kurzsichtig sein, wenn wir verkennen wollten, daß zwei große Reiche wie Deutschland und Rußland bei ihrer langgestreckten Grenze und ihren vielfachen wechselseitigen Beziehungen auch in geistiger und sittlicher Hinsicht aufeinander angewiesen bleiben. Daß in Rußland gegebene üble Vorbild wirkt einstweilen gewiß nicht auf unsere Beamten ein, immerhin gibt es in mehr als wünschenswerter Ueberzahl Leute, welche die der russischen Mißwirtschaft zugrunde liegenden Anschauungen uns ins Land hineinschleppen. Und schließlich nähren gerade die hier enthüllten Zustände wieder und immer wieder die revolutionäre Strömung im Zarenreiche, die in ihrer bedenkenlosen Gleichmacherei das Feuer des russischen Aufruhrs auch auf unser Reichsdach herüber zu blasen liebt. Es ist überhaupt nicht der tapfere Feind und noch viel weniger der tapfere Nachbar, den man zu fürchten hat. Wir haben zurzeit auf russischer Seite nichts so sehr zu fürchten als den Schmutz, der die Cholera dort zur siechenden Krankheit gemacht hat und den noch weit gefährlicheren geistig-sittlichen Schmutz, der in seiner Beamtenmißwirtschaft wieder und immer wieder zum Ausdruck kommt. Ein tapferes und sittlich gefestigtes Rußland dagegen würde uns ein sehr viel erwünschterer Nachbar sein und würde zweifelsohne auch besser zum Deutschen Reiche stehen. Denn wenn wir hinein leuchten in die innersten Triebfedern des russischen Deutschenhasses, so liegen sie in dem uneingestandenen Gefühl unserer sittlich-tüchtigen Ueberlegenheit.

Zum Kaisermanöver

erfahren wir aus Christburg, 8. September: Die blaue Armee gedachte auf der ganzen Linie gegen Osten vorzugehen und Rot überall anzugreifen, wo sie darauf stoßen würde. Das 17. Armeekorps ging zwischen dem Ewing- und dem Drausensee vor, die ihm unterstellte Kavalleriedivision gegen den Elbingfluß. Die Kavallerie erzwang sich den Uebergang über den Elbingfluß bei Elbing gegen schwache rote Truppen. In der Gegend nördlich von Christburg entwickelte sich ein größeres Gefecht, indem das blaue (17.) Korps hier gegen das westliche rote vorging. Die Artillerie trat auf beiden Seiten in lebhafte Tätigkeit. Das Luftschiff „P. 2" operierte den ganzen Vormittag. Das Wetter ist regnerisch. Die Wege sind aufgeweicht. Der Kaiser hatte morgens Pröckelwitz verlassen und ist bei Pachollen zu Pferde gestiegen. Graf Häseler und die anderen Manövergäste beobachteten die Kavalleriedivision.

Eine spätere Meldung aus Pr.-Holland besagt: Das blaue Armeekorps scheint auch die westliche Sorge gewonnen zu haben. Rot ist nordöstlich zurückgegangen und hat Stellungen etwa in Linie Hirschfeld—Grünhagen eingenommen. „M. 3" operierte nachmittags über Rot.

Bei Redaktionsschluß geht uns aus Pr.-Holland noch folgender ausführlichere Bericht über die Truppenbewegungen am gestrigen Tage zu:

Die blaue Kavalleriedivision E ging heute vormittag 10 Uhr über den Elbingfluß meist auf Pontons, die Pferde schwimmend, stellte den rechten Flügel von Rot fest und schwenkte dann nach Süden herum gegen die Eisenbahnlinie Elbing—Königsberg. Das rote Detachement bei Elbing hat sich nach Osten zurückgezogen. Der blaue linke Flügel der 36. Division, hatte, von Dirschau kommend, bei Marienburg die zerstörte Brücke über die Nogat wiederherstellen müssen und hat gegen Abend Elbing erreicht. Weiter südlich erreichten die blaue 35. und 41. Division vormittags 10 Uhr den Abschnitt der westlichen Sorge. Um 12 Uhr ging die 35. Division bei Baumgart auf Kähnen, Flößen und anderen unvorbereiteten Uebergangsmitteln über den Fluß, gleichzeitig die 41. Division bei Christburg in ähnlicher Weise; hier schwammen die ersten Infanteristen unbekleidet über den Fluß, um Transportmittel vom jenseitigen Ufer heranzuholen. Die rote 73. und 74. Brigade warteten hier überall den Angriff von Blau nicht ab, sondern zogen sich östlich auf Hirschfeld, Schönfeld und Grünhagen hinter den Oberländerkanal zurück, wo sie wieder in Frontstellung gingen. Die rote zweite Division, von Guttstadt heranrückend, schloß sich rechts mit nach Norden zurückgebogenem rechten Flügel an. Beide Ballons sind über die feindlichen Stellungen gekommen. Auf den blauen Ballon wurde mehrfach mit einer Ballonkanone geschossen auf 3000 bis 4000 Meter, was durch Leuchtraketen markiert wurde. — Prinz August Wilhelm ist für die Manöver zum Stabe des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm der Erste (zweites Ostpreußisches) Nr. 3 kommandiert. Seine Majestät der Kaiser verweilte vormittags längere Zeit bei Storchnest nördlich Pachollen, machte einen Besuch beim Grafen Dohna auf Kanthen, begrüßte in der Nähe von Pr.-Holland den Grafen Häseler, besuchte das rote Hauptquartier in Quittainen und nahm Wohnung im Fürstlich Dohnaschen Schlosse Schlobitten.

Ressortveränderungen in preußischen Ministerien.

Man schreibt uns: Seit einiger Zeit schweben Erwägungen innerhalb der preußischen Regierung über eine Unterstellung des gesamten Fortbildungsschulwesens, des gewerblichen wie des landwirtschaftlichen, unter das Kultusministerium. Es würde hierdurch in den Ministerien für Handel und für Landwirtschaft eine Abzweigung wichtiger Teile ihres bisherigen Geschäftsbereiches eintreten. Um die Zweckmäßigkeit einer solchen Maßregel zu beurteilen, muß man sich erinnern, daß bis zum Jahre 1884 sowohl das gewerbliche wie das landwirtschaftliche Fortbildungsschulwesen dem Kultusministerium unterstand. Fürst Bismarck als preußischer Ministerpräsident erkannte jedoch, daß die Fürsorge für die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses mit Rücksicht auf die steigende Bedeutung unserer Industrie im internationalen Wettbewerb derjenigen Stelle übertragen werden mußte, der auch sonst die Wahrnehmung der Interessen des Handels- und Gewerbestandes obliegt, und der wegen ihrer ständigen Beziehungen zu den gewerblichen Standesvertretungen die Bedürfnisse dieser Erwerbsstände am besten bekannt sind. Aus diesen Erwägungen wurden im Jahre 1884 die Fortbildungsschulen dem Ministerium für Handel und Gewerbe unterstellt, von wo die landwirtschaftlichen Schulen, für welche sich eine stärkere Betonung ihres Charakters als Fachschulen als notwendig herausstellte, im Jahre 1895 an das Ministerium für Landwirtschaft übergingen. Von diesem Zeitpunkt ab setzte dann ein Aufschwung in der Entwicklung unseres Fortbildungsschulwesens ein, der in erster Linie auf die neuen Aufgaben zurückzuführen ist, die sich für die Schulen aus ihrer Unterstellung unter die Fachministerien ergaben. Ein Blick in den preußischen Etat lehrt, welche außerordentliche Bedeutung diese Schulen heute für Industrie, Handwerk und Landwirtschaft erreicht haben. In diesen Kreisen besteht nun die begründete Sorge, daß eine Unterstellung der Schulen unter die Unterrichtsverwaltung, wo naturgemäß der Schwerpunkt des Unterrichts von der fachlichen Ausbildung auf die allgemeine Bildung verlegt würde, eine Umkehr in den Theorien bedeutet, durch welche die Fortbildungsschulen ihren heutigen hohen Wert für unser Wirtschaftsleben erreicht haben. Man nimmt vielfach an, daß der Plan einer allgemeinen Durchführung des Fortbildungsschulzwanges den Anlaß zu der von der Unterrichtsverwaltung gewünschten Unterstellung der Fortbildungsschulen unter ihr Ressort gegeben habe. Aber dieses Ziel sei ebenso zu erreichen, wenn die Schulen unter den Fachministerien verbleiben. Der „N. P. T." fügt dieser Ansicht noch hinzu: „Auch allgemeine Erwägungen sprechen gegen eine solche Ressortverschiebung. Die bevorstehende Abzweigung der Medizinalabteilung vom Kultusministerium findet ihre Begründung in dem zu umfangreichen Geschäftsbereich des Ministeriums. Aus diesem Grunde ist es schwer verständlich, daß man diese Entlastung durch Uebernahme von wichtigen Zweigen anderer Ministerien wieder aufheben will. Da derartige Ressortveränderungen durch Königliche Verordnungen vorgenommen werden, so würde die Durchführung nicht der Beschlußfassung des Landtages unterliegen."

Deutsches Reich.

* **Die Enteignung in Posen.** Zu dem Bericht der „Kölnischen Volkszeitung" über die Vorkommnisse bei den Posener Kaisertagen schreibt die „Schlesische Zeitung": „Der Bericht des rheinischen Zentrumsblattes ist, soweit er die Enteignungsfrage betrifft, freierfunden, im übrigen tendenziös aufgebauscht."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191009092-14/fragment/page=0001

* **Deutschland und Chile.** Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ließ Staatssekretär von Kiderlen-Wächter auf der Berliner chilenischen Gesandtschaft das Beileid der deutschen Regierung an dem Hinscheiden des stellvertretenden Präsidenten von Chile, Albano, ausdrücken. Dasselbe tat im Auftrage der deutschen Regierung der deutsche Gesandte in Santiago.

* **Der deutsche Botschafter in Konstantinopel,** Freiherr Marschall v. Bieberstein, ist von seinem Urlaub nach Konstantinopel zurückgekehrt.

* **Die Sperre des Berliner Viehhofes** bleibt der „Allgem. Fleischer-Ztg." zufolge auch für den Sonnabendmarkt bestehen.

* **In der Angelegenheit des ausgewiesenen Bankvorstehers Moeller** aus Scherrebeck hat das Oberlandesgericht in Kiel die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil wegen der Rückkehr Moellers nach Nordschleswig **verworfen**, die Ausweisung für ungerechtfertigt erklärt und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt. Den Angeklagten wurde die Erstattung der gehabten baren Auslagen zuerkannt.

* **Dem angekündigten Auftreten der ausländischen Sozialdemokraten** Jaurès, Keir Hardie und Vandervelde in **Frankfurt a. M.** wird in fortschrittlich-demokratischen Blättern eine Wichtigkeit beigelegt, für die uns das Verständnis abgeht. Ob diese Vielredner sich hier oder dort auch in Deutschland hören lassen, ist wahrhaftig gleichgültig. Nur sollen sie sich hüten, gegen unser Land auf dessen eigenem Boden zu hetzen. Die „Vossische Zeitung" will von einer Ausweisung der fremden Sozialdemokraten, die ja als Deutschenhetzer hinlänglich bekannt sind, nichts wissen, sondern meint, dadurch würde sich das Deutsche Reich lächerlich machen. Ein Land, das darauf hält, seine Ehre von Fremdlingen nicht beschmutzen zu lassen, macht sich höchstens in den Augen solcher lächerlich, die in Ehrensachen beide Augen zudrücken. Wenn aber die „Vossische Zeitung" schreibt, es wäre schlecht um Deutschland bestellt, wenn seine Sicherheit und Wohlfahrt durch ein paar ausländische Redner in Frage gestellt werden könnten, so ist das eine recht unangebrachte Bemerkung, die nur beweist, wie wenig Verständnis das freisinnige Blatt dafür hat, worauf es in dieser Frage allein ankommt.

Ausland.

Ein Motuproprio des Papstes wurde am Donnerstag veröffentlicht, durch welches praktische Maßnahmen gegen die fortdauernde Ausbreitung der **modernistischen Bewegung** ergriffen werden.

Das päpstliche Schriftstück erinnert an alle Verordnungen, die bisher **gegen den Modernismus** ergangen sind, und fügt ihnen solche über die Studien in den Seminaren, über die Wahl der Rektoren und Lehrer in den Seminaren und katholischen Universitäten hinzu, ferner über die Bedingungen der Beförderung der Geistlichen zu den höheren Weihen und zum theologischen Diplom, weiter über die Ueberwachung und die Zensur, die gegenüber modernistischen Schriften zu beobachten sind, über die Priesterkongresse, über den alle drei Jahre zu erstattenden Bericht der Bischöfe und der Ordensobern bezüglich der Innehaltung der oben erwähnten Vorschriften. Nach Zitierung der Enzyklika Pascendi empfiehlt der Papst den Bischöfen und den vorerwähnten Obern angelegentlichst, die Ausbildung des jungen Klerus aufmerksam zu überwachen, damit sich dieser gut zum Kampf gegen die Irrlehre vorbereite und damit die jungen Schüler nicht durch andere Studien abgelenkt werden. Die Lektüre von Zeitungen und Zeitschriften wird ihnen verboten. Der Eid, der lauteren Lehre und der katholischen Disziplin treu anzuhängen, soll geleistet werden von jedem Professor vor Beginn seiner Vorlesungen, von den Geistlichen, bevor sie zu den höheren Weihen aufrücken, von den neuen Beichtvätern, von den Pfarrern, Chorherren und den Benifizianten, bevor sie in den Besitz ihrer Benifizien treten, von den Beamten der bischöflichen Verwaltungen und der kirchlichen Gerichtshöfe, von den Fastenpredigern, von den Mitgliedern der Kongregationen und der Gerichtshöfe des Heiligen Stuhles. Das Motuproprio enthält ferner die Eidesformel hierfür und gibt schließlich dem Klerus Anweisungen über die nutzbringendste Art zu predigen und zitiert eine Stelle aus einem entsprechenden Erlaß des Papstes Leo XIII.

Türkische Finanzoperation. Konstantinopeler Blättermeldungen zufolge schloß das Finanzministerium ein Vorschußgeschäft in Höhe von 500 000 Pfund Sterling mit der unter englischem Einfluß stehenden türkischen Nationalbank ab.

Zu der Kretafrage wird heute aus Konstantinopel gedrahtet: Die gestern gemeldete Mitteilung der Pforte an die Kretamächte betrifft nicht Offiziere, sondern Unteroffiziere der Miliz und der Gendarmerie auf Kreta, die der Beförderung wegen sich nach Athen begeben und als Offiziere nach Kreta zurückkehren sollen. Nach der Auffassung der Pforte dürfen diese, wenn die Beförderung durch die griechische Regierung erfolgt ist, nicht mehr nach Kreta zurückkehren. Es verlautet, daß die Pforte von einigen Kretamächten diesbezüglich bereits **befriedigende** Antworten erhalten habe.

Griechenland. Der Minister des Innern hat ein Telegramm erhalten, in dem ihm Konter, Michelidaki, Couduro und Papamastorski mitteilen, sie könnten ihre Wahlen als Deputierte für Attika nicht annehmen. Es bleibt mithin nur die Regelung der Angelegenheit von Venizelos und Politeregio übrig.

Roosevelt im deutschen Klub. Theodore Roosevelt stattete am 8. cr. dem deutschen Klub in **Milwaukee** einen Besuch ab, bei dem er in deutscher Sprache begrüßt wurde. Roosevelt überbrachte dem Klub Grüße des **deutschen Kaisers**, dem er von dem Klub erzählt habe.

Deutscher Pfarrertag.

Nachdem am Mittwoch die Abgeordneten der preußischen Pfarrervereine getagt hatten, trat am Donnerstag im Landeshause zu Königsberg der Deutsche Pfarrertag unter zahlreicher Beteiligung aus ganz Deutschland zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Von Ehrengästen waren anwesend der Regierungspräsident Graf v. Keyserlingk, Oberbürgermeister Körte, Landeshauptmann v. Berg, Konsistorialpräsident Dr. Kähler, Dekan Dr. Wellhardt und Generalsuperintendent **Braun**, welch letzterer die Versammlung mit einer Andacht eröffnete. Er wies dann in einer Ansprache darauf hin, wie gering früher die Pfarrer besoldet wurden. Mit 300—400 Talern hätten sie sich müde gearbeitet und hungrig gedarbt, um dann im späten Alter mit dem dritten Teil dieser Summe den Lebensunterhalt zu fristen. Jetzt seien ja die Verhältnisse besser geworden. Der Redner schließt mit der Mahnung an die Pfarrervereine, dafür zu sorgen, daß jeder einzelne Geistliche ein Hausbalter Christi werde. Darauf wurde ein **Huldigungstelegramm an den Kaiser** gesandt. Regierungspräsident Graf v. **Keyserlingk** und Konsistorialpräsident Dr. **Kähler** begrüßten die Versammlung. Der Vorsitzende, Dekan **Deißmann**, weist auf die Bewegung hin, die infolge der **Borromäus-Enzyklika** im deutschen Volke entstanden sei. Es wurde hierzu folgende Resolution angenommen:

„Der deutsch-evangelische Pfarrertag zu Königsberg bedauert es tief, daß die Borromäus-Enzyklika den katholischen Teil unseres Volkes in die römischen Geschichtsirrtümer immer tiefer verstricken und zu einer immer feindlicheren Handlung gegen den evangelischen Volksteil treiben will. Er macht es daher seinen Mitgliedern zur heiligen Pflicht, an der Erhaltung und Förderung des evangelischen Gemeindelebens um so treuer zu arbeiten."

Darauf nahm der Pfarrertag den **Jahresbericht** zur Kenntnis. Der Bericht teilt einleitend mit, daß der Bestand des Verbandes im letzten Jahr um ein Geringes gewachsen ist, so daß die Zahl der Mitglieder gegenwärtig 11 600 beträgt. Das Verbandsorgan hat eine Auflage von 11 838 Stück. Als korporatives Mitglied ist der Verband beteiligt an der Zahlstelle für Volkswohlfahrt und bei deutsch-evangelischen Vereinen zur Förderung der Sittlichkeit. Die Tätigkeit des Vorstandes hat sich zunächst auf die Weiterbearbeitung der in Wiesbaden behandelten Fragen gerichtet. Hinsichtlich der in Wiesbaden angeregten Reformen auf dem Gebiete der inneren Mission und der Haus- und Kirchenkollekten hat der Vorstand den Einzelvereinen, denen die Wiesbadener Versammlung die Frage zur Weiterbearbeitung überwiesen hatte, dadurch vorzuarbeiten gesucht, daß er die Sache wiederum gründlich durchberaten hat. In bezug auf die wirtschaftliche Stellung der theologischen Berufsarbeiter der inneren Mission und ihre praktische Vorbildung ist u. a. der Wunsch aufgestellt worden, daß den mit Korporationsrechten ausgestatteten, auf landeskirchlichem Boden stehenden Vereinen und Anstalten der inneren Mission der Anschluß an die Alterszulagekasse ermöglicht wird, damit diese in den Stand gesetzt werden, auch ältere Geistliche mit höherem Gehalt in ihren Diensten zu behalten. Bezüglich des Kollektenwesens empfiehlt der Vorstand, daß da, wo noch keine Kollektenordnungsstelle vorhanden ist, die einzelnen Vereine bei Kirchenregierung und Synode darauf hinwirken, daß zur bessern Verteilung der Hauskollekten über das ganze Jahr und zum Schutze gegen Schwindelkollekten in jeder Provinz eine solche Ordnungsstelle eingerichtet werde. Auch über die Austrittsbewegung hat der Vorstand weiter verhandelt. Von dem Vorschlage des Verbandsvorsitzenden, eine kirchliche Meldekarte von Verbands wegen herzustellen und den einzelnen Vereinen zur Annahme zu empfehlen, ist zunächst abgesehen worden. Aus Anlaß mehrerer neuerer Fälle von öffentlichen Bittgesuchen um Gaben für einzelne bedrängte Pfarrer hat der weitere Vorstand über die Unterstützung notleidender Standesangehöriger verhandelt und in Erinnerung an die in Wiesbaden gepflogenen Verhandlungen über den Samariterfonds und den dort gefaßten Beschluß den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß derartige Hilferufe aus den öffentlichen Blättern verschwinden, daß dagegen notleidende Amtsbrüder oder auch vertraute Freunde sich an den Vorstand ihres Pfarrvereins wenden mögen und dieser dann nach genauerer Erkundung der Notlage eventuell mit Hilfe des Verbandsvorstandes Hilfe schafft, sei es durch Gaben aus der Verbands- oder der Vereinskasse, sei es durch Sammlung in den Vereinsblättern. Ein neues Arbeitsgebiet ist im letzten Frühjahr in Angriff genommen worden: die planmäßige Beobachtung und Beeinflussung der Tagespresse. Es handelt sich um Ausmerzung der unberechtigten Angriffe gegen Geistliche und Kirche aus der Tagespresse. Als Ziel gilt, den gesamten Pfarrerstand in unmittelbare Fühlung mit der Tagespresse zu bringen, indem möglichst viele einzelne Pfarrer mit einzelnen Blättern in persönliche Verbindung treten und die dieser persönlichen Verbindung einen nachhaltigen dauernden Einfluß auf sie ausüben. Das soll nach folgendem Plane geschehen: Die einzelnen Bezirksvereine verteilen sämtliche in ihrem Bezirk erscheinenden Tageszeitungen, nicht bloß die gemäßigten, sondern auch die radikalen, auf eine Anzahl von dazu geeigneten Amtsbrüdern, so daß jeder von ihnen eine Zeitung zur dauernden aufmerksamen und intensiven Beobachtung, Pflege und Bedienung erhält. Daneben teilen die großen Provinzialverbände die großen Provinzial- und hauptstädtischen Blätter besonders dafür interessierten Amtsbrüdern zur Beobachtung zu. Sobald die Zeitungen in ihrem redaktionellen Teil etwas Anstößiges allgemeiner Art bringen, erhebt der Beobachter in verbindlicher Form Vorstellungen bei der Redaktion. Bringt die Zeitung eine zweifelhafte, anstößige Nachricht aus dem kirchlichen oder Pfarrerleben, so sendet der Beobachter dem beteiligten Amtsbruder sofort die Nachricht mit der Bitte um zuverlässige Darlegung der Sache. Auch der Anzeigenteil soll mit besonderer Sorgfalt beobachtet werden. Die Geschäftsstelle des Verbandsblattes ist als Zentralstelle für diese Organisationen gedacht. Zur Frage der Festlegung des **Osterfestes** ist das einschlägige Material gesammelt und daraufhin dem Pfarrertage eine Vorlage gemacht worden.

Aus Nah und Fern.

Verkehrsstörung. Die durch den **Dammrutsch** auf der Strecke Dittersbach—Glatz hervorgerufene Verkehrsstörung wird voraussichtlich bis Sonntag andauern.

Der Typhus in Brüssel. In den Arbeitervierteln Brüssels wurde eine auffallend große Zahl Typhuskranker festgestellt. Am Donnerstag befanden sich in den Spitälern bereits 100 Kranke. Zwei Personen sind gestorben. Die Krankheit wird auf übermäßigen Genuß roher Muscheln zurückgeführt.

Die Pest in Odessa. Der Medizinalbeamte, der in Odessa die Maßregeln zur Bekämpfung der Pestepidemie leitet, meldet telegraphisch dem russischen Ministerium des Innern, auf allen aus Odessa auslaufenden Schiffen würden die Ratten ausgerottet und Passagiere und Mannschaft vor dem Abgang der Schiffe von Aerzten untersucht. Im Bahnhof von Odessa würden alle Züge vor ihrem Abgang von Aerzten inspiziert und in allen Räumlichkeiten des Bahnhofs sowohl wie der Depots würden alle Ratten vernichtet. — Das Börsenkomitee in Odessa hat beschlossen, sich an die Handels- und Industrieorganisationen in Rußland wie auch im Ausland mit dem Hinweis darauf zu wenden, daß angesichts der ergriffenen energischen Maßnahmen gegen die Pest und angesichts des geringen Fortschrittes der Sterblichkeit und des normalen Geschäftsganges die Gerüchte über eine große Verbreitung der Pest in Odessa durchaus nicht gerechtfertigt seien. Der Handelsverkehr könne ungefährdet fortdauern.

Oelbrand an Bord. Nach einer Meldung aus Fort Monroe sind auf dem Linienschiff „North Dakota" in der Gegend von Ocean City Oeltanks in Brand geraten. Ein Lazarettschiff ist zur Hilfeleistung abgegangen. — Eine nichtamtlich beim Marinedepartement in Washington eingegangene Depesche meldet, daß bei dem Brand auf der „Nort Dakota" **drei Mann den Tod gefunden und elf Mann Verletzungen davongetragen** haben.

Die Cholera in Apulien. Während der letzten 24 Stunden sind in Apulien elf Erkrankungen und sechs Todesfälle an Cholera festgestellt worden.

Die Papierfabrik Weltende bei Hirschberg ist am Donnerstag vormittag niedergebrannt. Erhalten geblieben ist nur die Holzschleiferei, deren Betrieb wahrscheinlich aufrecht erhalten werden kann, das Kesselhaus, das Dampfmaschinenhaus und das Wohnhaus. Der Schaden wird auf **eine halbe Million Mark** geschätzt.

Ueber ein Opfer zweier Mädchen für ihren Bruder wird den Londoner Zeitungen aus Cardiff wie folgt berichtet: Zwei junge Cardiffer Mädchen namens Madge und Dorothy Brockington haben sich willig und heroisch sehr peinlichen ärztlichen Behandlungen unterzogen (für welches Verfahren der Arzt natürlich nicht im entfernteste angeklagen ist), indem sie sich große Stücke Haut entfernen ließen mit der bewundernswürdigen Bereitwilligkeit, ihrem siebenjährigen Bruder Douglas den Arm zu erhalten. Der kleine Knabe hatte derartige **Brandwunden** an seinem rechten Arm erlitten, daß er ihn unbedingt verloren hätte, wenn nicht die beiden Schwestern sich bereit erklärt hätten, ihn zu retten. Als der Arzt den Eltern des Kindes mitteilte, daß der Arm des Knaben nur dadurch gerettet werden könnte, wenn man die der Haut beraubten Stellen mit neuer Haut, der Haut lebender Menschen, versehen könnte, da erklärte sich Madge, das eine der beiden Mädchen, sofort bereit, sich für ihren Bruder zu opfern. Dieselbe 17jährige Schwester hatte übrigens den kleinen Knaben vom Tode gerettet, als sie ihn aus einem Kessel mit heißem Wasser, in den das Kind gefallen war, hervorzog. Der Knabe genas allmählich von den erlittenen schweren Verletzungen, nur sein rechter Arm wollte nicht die erwünschten Fortschritte zur Gesundung machen, da er seiner ganzen Länge nach, von der Schulter bis an die Fingerspitzen, der Haut beraubt war. Das Mädchen wurde von dem Arzte ernsthaft verwarnt, der ihr die nicht vorauszusehenden Folgen einer solchen Operation vor Augen führte. Aber das Mädchen blieb standhaft und verlangte, daß die Operation sofort vorgenommen werden sollte. Der Arzt, Dr. Cumberlidge, chloroformierte nunmehr das opferwillige Mädchen, und große Teile Haut wurden von ihren Schenkeln entfernt, um den kleinen Bruder zu retten. Die Operation erwies sich als erfolgreich und mußte wiederholt werden, aber trotz der Wiederholung reichte die gewonnene Haut für den Arm des Jungen nicht völlig hin. Nun sprang die zweite, 15jährige Schwester des Knaben bei und erbot sich, obwohl sie die Schmerzen ihrer älteren Schwester mit angesehen hatte, sich derselben Operation unterziehen zu lassen. Auch dieser kleinen Heldin wurden zweimal große Stücke Haut von ihren Schenkeln entfernt. Aber auch diesmal erwies sich die Haut als noch nicht hinreichend. Inzwischen hatte aber der Knabe so erfreuliche Fortschritte in der Genesung gemacht, daß man daran gehen konnte, seinen eigenen Schenkeln die noch notwendige Haut zu entziehen. Nachdem der Junge ganze 17 Wochen in ärztlicher Behandlung stand, ist er nun so weit genesen, daß er umherlaufen und seinen Pflichten als Schüler nachgehen kann. Die beiden heroischen Mädchen mußten 14 Tage zu Bett liegen unter steter ärztlicher Aufsicht. Die Narben ihrer freiwilligen Wunden werden sie aber ihr ganzes Leben lang tragen.

Unheimliche Funde in einem Garten. In dem Hintergarten eines kleinen Hauses in dem Vorort Brynhfrid bei Swansea (England) machte man vor einigen Tagen eine schauerliche Entdeckung. Seit etwa Monatsfrist ist ein Versicherungsagent der Eigentümer des Grundstücks, das früher einem Begräbnisbesorger gehörte. Als der neue Besitzer kürzlich den Gartenboden umgraben wollte, stieß er sehr bald auf etwas Hartes, das sich nach näherer Untersuchung als ein Säuglingssarg erkennen ließ. Mr. Griffith machte der Polizei Mitteilung, und diese ordnete eine gründliche Untersuchung des ganzen Terrains an. Nicht weniger als elf kleine Särge mit den Ueberresten junger Kinder wurden darauf zutage gefördert. Außerdem fand man noch fünf weitere Säuglingsleichen, die nur in braunes Papier und Sägespäne eingepackt waren. Hunderte von Neugierigen schauten von den benachbarten Zäunen und Mauern dem Ausgraben der seltsamen Fundobjekte zu. Mit Spannung sieht man dem Ergebnis der in dieser merkwürdigen Angelegenheit angestellten Untersuchung entgegen.

Der Defraudant aus Feinschmeckerei. Aus Budapest wird geschrieben: Hier ist ein Defraudant verhaftet worden, der wohl ein Unikum dieser Spezies des Menschengeschlechts darstellt. Der Verhaftete war als Buchhalter bei einer hiesigen großen Silberwarenfirma angestellt, ist noch ein ziemlich junger Mensch und hat im Laufe der letzten drei Jahre seinem Chef mehr als 15 000 Kronen unterschlagen. Er tat dies aber nicht etwa, weil er großen Verluste im Kartenspiel oder auf dem Turfe hatte, auch nicht wegen kostspieliger „Verhältnisse", sondern um seinen — gastronomischen Gelüsten nach Herzenslust fröhnen zu können! Sein übermäßiger feiner Gaumen und sein anspruchsvoller Magen hatten den jungen Mann, wie er bei seinem Verhöre selber eingestand, auf die Bahn des Verbrechens geführt. Er defraudierte, weil er der verlangenden Stimme seines Magens nicht widerstehen, von seinem kargen Buchhaltergehalte aber seine noblen Passionen nicht befriedigen konnte. Jedes feine Delikatessen- und Weingeschäft war sein Unglück, denn ein „unwiderstehlicher Drang nach dem Guten" gebot ihm, hineinzugehen und sich das Beste und Teuerste zu kaufen. Er mußte nicht nur täglich das feinste Wildbret auf der Mittagstafel haben, sondern verlangte auch Immengen Süßigkeiten, und seine tägliche Flasche Champagner war ihm Lebensbedürfnis. Die Polizei nahm bei dem sonderbaren Defraudanten eine Haussuchung vor und konfiszierte einen großen Vorrat feiner Delikatessen, Liköre, Weine und Champagner. Weiter entdeckte die Polizei im Hofe auch einen ebenfalls dem Defraudanten gehörenden Hühnerstall, in dem sich 200 Hühner, 80 Mastgänse und Enten und verschiedene andere Spezialitäten des feinsten Zuchtgeflügels befanden. Alle diese köstlichen Sachen werden nun zugunsten des Bestohlenen versteigert werden, der jener Mann aber wird sich jetzt mit der Gefängniskost begnügen müssen, die ihm im Vergleich zu seiner bisherigen opulenten Lebensweise wohl schrecklich mager vorkommen wird.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Merseburg**, 8. September. (**Verhaftet**) wurde hier der Dienstknecht **Albert Zeidler**, der Dienstag abend gegen 1/2 10 Uhr das Anwesen seines Dienstherrn, des Landwirts **Hugo Burkhardt in Daspig, in Brand gesteckt** hatte. Der Bursche, der 21 Jahre alt ist, legte sofort ein **Geständnis** ab; mit zynischer Ruhe gab er an, **aus Rachsucht gehandelt** zu haben, weil er am Vormittag desselben Tages wegen Ungehorsam entlassen worden sei. Z. wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

— **Bitterfeld**, 8. September. (**Cholera-Erkrankungen im Kreise Bitterfeld?**) Seit zwei Tagen durchschwirren unsere Stadt Gerüchte von Cholera-Erkrankungen in Holzweißig. Der Sachverhalt ist, wie das „Bitterf. Tgbl." aus authentischer Quelle erfährt, folgender: Ein Geschirrführer erkrankte plötzlich an Durchfall und starb nach Ablauf von zwölf Stunden. Er hatte nachweislich einen Diätfehler gemacht, andererseits aber auch Futterartikel, die aus Rußland bezogen waren, verladen. Die sofort eingeleiteten bakteriologischen Untersuchungen im Untersuchungsamt in Halle a. S. **haben nichts Verdächtiges ergeben. Die sanitätspolizeilichen Maßnahmen sind daher wieder aufgehoben.**

— **Parchen**, 8. Sept. (**Eine echt kameradschaftliche Feier**) vereinigte aus Anlaß der 40jährigen **Wiederkehr des Tages von Sedan** am Sonntag auf Einladung des Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes, Herrn Major **von Byern**, die Veteranen des Amtsbezirks Parchen und alle im Kreise Jerichow II wohnenden Offiziere, welche einen der Feldzüge unter dem Heldenkaiser mitgemacht hatten. Etwa 40 alte Krieger, darunter 18 Inhaber des Eisernen Kreuzes, hatten sich auf dem Schloß eingefunden. Der Waffengefährtenverein Parchen, der am selben Tage sein Sedanfest feierte, stellte die Ehrenwache, die die alten Krieger vor dem Schlosse mit militärischen Ehren empfing. Auch die Kriegervereine aus Parchen und Umgebung erschienen mit klingendem Spiel vor dem Schlosse, aus dessen Hallen die Veteranen traten. Major von Byern dankte ihnen allen und ermahnte sie, fest zu stehen in der Treue zu Kaiser und Reich, wie diese alten Kameraden einst fest standen in Sturm und Brausen der Schlachten, und schloß mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Während die Kriegervereine dann im Parademarsch vor dem Schlosse vorüber in den Park zogen, versammelten sich die alten Veteranen im großen Sale des Schlosses, wo sie bald in bunter Reihe ohne Unterschied des Standes, der Arbeiter neben der Exzellenz am reich gedeckten Tische saßen. Auch hier galt der Trinkspruch des Gastherrn dem **Kaiser**. Nach dem Mahle zog unter den Klängen der Musik die Schuljugend von Parchen herbei, die Kantor **Kersten** in einer Ansprache ermahnte, den alten Kriegern nachzueifern in der Treue zu Kaiser und Reich. Der gemeinschaftliche Gesang „Deutschland über alles" schloß das vom Geiste echter Kameradschaft erfüllte Fest.

— **Magdeburg**, 9. Sept. (**Die Stadtverordneten**) lehnten gestern die Magistratsvorlage wegen der **Einführung der Müllabfuhr nach dem Wechselbodensystem** ab und nahmen einen Antrag an, nach dem innerhalb eines Jahres eine neue Vorlage eingebracht werden soll.

— **Dresden**, 8. Septbr. (**Der evangelische Geistliche des Königreichs Sachsen**), Oberhofprediger Dr. **Ackermann**, Vizepräsident des Landeskonsistoriums, wird am Reformationsfest in den **Ruhestand treten**. An seine Stelle soll, nachdem der Theologieprofessor Ihmels aus Leipzig abgelehnt hat, Oberkonsistorialrat Dr. **Dibelius**, früher in Berlin, treten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191009092-14/fragment/page=0002

Wissenschaft, Kunst und Theater.

W. München, 8. September. Wie die „Münchener Zeitung" meldet, verlieh der Prinzregent dem Hofoperndirektor Felix Motl den Titel eines Kgl. Geh. Hofrates aus Anlaß der Festspiele, ebenso eine Reihe weiterer Auszeichnungen an Mitwirkende.

W. Hamburg, 8. September. Professor Dr. Brauer-Marburg wurde zum Direktor des Eppendorfer Krankenhauses ernannt.

Kongresse und Ausstellungen.

Verein Deutscher Apotheker.

Am Mittwoch morgen wurde mit den Verhandlungen der 39. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Apotheker im großen Saale des „Wilhelmsgarten" zu Braunschweig fortgefahren. Es stand zunächst der Jahresbericht für 1909/10 zur Beratung. Ihm ist zu entnehmen, daß der Verein am 11. August d. Js. einen Mitgliederbestand von 4651 besaß. Das Vereinsvermögen belief sich auf 790 541,43 Mk. An den Geschäftsbericht schloß sich eine eingehende Erörterung, in der die Vor- und Ausbildung der Apothekerlehrlinge sowie mehrere andere Berufsfragen besprochen wurden. Eine mehrstündige Beratung verursachte die Frage der Regelung des Apothekenwesens. Der Vorsitzende begründete nachstehenden Antrag des Vorstandes: „Der Deutsche Apothekerverein spricht sein großes Bedauern darüber aus, daß allem Anschein nach eine Regelung des Apothekenwesens durch das Reich nicht zustande kommen wird. Er beharrt auf seiner Forderung der allgemeinen Durchführung der Vererblichkeit und Veräußerlichkeit aller Apothekenbetriebsrechte für das Reich wie für jeden Einzelstaat, betrachtet den von seinem Vorstande dem Reichsamt des Innern im Jahre 1908 überreichten, auf diesem Prinzipe beruhenden Entwurf als die beste Grundlage für ein solches Gesetz und lehnt jede andere Regelung, namentlich aber die Personalkonzession, sowie jede Ablösung oder Entschädigung, deren Endziel die Personalkonzession ist oder sein kann, ab. Sollte dem Apothekerstande gegen seinen Willen die Personalkonzession aufgezwungen werden, so muß den bisher unter irgend welchen Voraussetzungen als vererblich oder veräußerlich behandelten Apotheken dieses Recht gewahrt und den Inhabern der Personalkonzession eine angemessene Berücksichtigung der ehelichen Nachkommenschaft und der Witwen sowie ein Kunschaftswert sichergestellt werden." Der zweite Antrag, vom Kreise Südthüringen gestellt, lautet: „Der Deutsche Apothekerverein hält nach wie vor eine reichsgesetzliche Regelung des Apothekenwesens für dringend erforderlich und den von seinem Vorstande dem Reichsamt des Innern im Jahre 1908 überreichten Entwurf als die beste Grundlage für ein Reichsgesetz. Wenn er so seinerseits auf seiner Forderung der Beibehaltung und allgemeinen Durchführung der Vererblichkeit und Veräußerlichkeit aller Apothekenbetriebsrechte beharrt, so verschließt er sich anderseits nicht der in neuester Zeit von unbestritten und sachkundiger Seite stark betonten Gefahr, die in Gestalt der übermäßigen hypothekarischen Durchschnittsbelastung der verkäuflichen deutschen Apotheken die Entwicklung des Apothekenwesens ungünstig beeinflußt. An der Entstehung dieses Mißstandes trägt nicht das Gewerbesystem die Schuld, aber er konnte sich nur unter der Herrschaft dieses Systems entwickeln. Diesen einzigen Mangel des im übrigen seit einem Jahrhundert voll bewährten Systems ist der Deutsche Apothekerverein entschlossen, zu beseitigen, und beauftragt seinen Vorstand mit der Ausarbeitung von Vorschlägen, wie ohne unnötige Beschränkung der Freiheit des Gewerbes und ohne wirtschaftliche Erschütterung für den Einzelnen der übermäßig hohen Bewertung des Betriebsrechtes bei Apothekenverkäufen wirksam entgegengetreten werden könnte. Zugleich mit diesem Beschluß spricht der Deutsche Apothekerverein die Zuversicht aus, daß Regierung und Volksvertretung im Reiche wie in den Einzelstaaten ihm zur Ausführung dieses Beschlusses jede mögliche Hilfe gewähren und vor allem in voller Würdigung seines Bestrebens dem in dem Eisenacher Beschlusse niedergelegten Reformprogramm des Vereins gegenüber nunmehr eine entgegenkommende Haltung einnehmen werden." Der Antrag des Vorstandes wurde mit umwesentlichen Abänderungen angenommen und der Antrag Südthüringen für erledigt erklärt. Dann wurde über die deutsche Arzneitaxe beraten und ein Antrag Mittelschlesien angenommen. Er lautet: „Der Hauptvorstand wolle dahin wirken, daß in Berücksichtigung der stetig vermehrten Betriebsspesen der Apotheken und des in den letzten Jahrzehnten bedeutend verteuerten Lebensunterhaltes die Arzneitaxe endlich die seit Jahren erheisene Aufbesserung erfährt." Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt und als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung Freiburg i. B. gewählt. Zur Beratung stand dann ein Antrag des Kreises Köln, nach dem die Hauptversammlung Stellung nehmen sollte zu einem Antrag der Apothekenkammer der Rheinprovinz und der hohenzollernschen Lande, wonach erstrebt werden soll, den Krankenschwestern und -Brüdern nur das Dispensieren von Arzneien zu gestatten und die Apotheker ersucht werden sollen, Ordenspersonen mit geringer Vorbildung in Zukunft nicht mehr auszubilden. Es wurde folgender Antrag des Vorstandes angenommen: „Die Hauptversammlung beauftragt ihren Vorstand, dahin zu wirken, daß die ungesetzliche Ausübung der Pharmazie durch Krankenschwestern und -Brüdern verhindert wird und daß die Materie für alle Bundesstaaten geregelt und ferner die preußische Verordnung vom 2. Juli 1853 abgeändert wird." Sodann wurden die Beratungen geschlossen.

Landwirtschaftliches.

— **Maul- und Klauenseuche.** Das Kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist am 7. September 1910 aus nachstehenden Orten gemeldet: 1. Berlin, Zentralviehhof (schon gemeldet); 2. Gembitz, Kreis Czarnikau, Reg.-Bez. Bromberg, bei Händlervieh; 3. Valentinowo, Kreis Hohensalza, Reg.-Bez. Bromberg; 4. Rehden, Kreis Graudenz, Reg.-Bez. Marienwerder; 5. Beelkow-Eventin, Rügenwalde, Kreis Schlawe, Reg.-Bez. Köslin, bei Händlervieh; 6. Neuhütten, Station Gr.-Tuchen, Kreis Bütow, Reg.-Bez. Köslin, bei Händlervieh.

Schiffsbewegungen der Kaiserlichen Marine.

Berlin, 8. September. Flußbt. „Tsingtau" ist am 7. Sept. in Kongmoon (Westfluß) eingetroffen. „Emden" ist am 8. Sept. in Yap (West-Karolinen) eingetroffen und geht am 10. Sept. von dort wieder in See. „Scharnhorst" mit dem Chef des Kreuzergeschwaders an Bord ist am 8. Sept. in Guam (Mariannen) eingetroffen. „Posen" ist am 7. Sept. in Wilhelmshaven, „Drache" in Kiel eingetroffen. „Möwe" ist am 6. Sept. in Hamburg eingetroffen und geht am 13. Sept. nach Cuxhaven. „Undine" ist am 6. Sept. von Kiel nach Wilhelmshaven gegangen. — Weihnachtspakete für „Planet", „Cormoran" und „Otter". An die Besatzungen des „Planet" und der „Cormoran" können Weihnachts-(Privat-)Pakete zu den bekannten Versendungsvorschriften kostenfrei verschickt werden, wenn die für „Planet" und „Cormoran" bestimmten Pakete spätestens bis zum 14. Oktober 1910 bei der Firma Matthias Rohde & Jörgens in Bremen und die für „Otter" bis zum 15. September 1910 bei der Firma Matthias Rohde & Co. in Hamburg porto- und bestellgeldfrei eintreffen. Für Verpackungs- und Ladegebühr sind 30 Pfg. bei der annehmenden Postanstalt zu entrichten.

Letzte Telegramme.

„P. 6" in Oberammergau. — Der jüngste Luftschiffer.

München, 9. September. „P. 6" machte gestern bei schönem Wetter 4 Uhr nachmittags die erste Fahrt nach Oberammergau. Das Luftschiff erschien dort 5 Uhr 14 Min., fuhr unter dem Jubel der Bevölkerung mehrere Schleifen und kehrte dann ohne weiteren Aufenthalt nach München zurück, das um 7 Uhr 25 Min. erreicht wurde. Auf der Spitze der Ballonhalle brannte zum erstenmal eine 3000 Kerzen starke Quarzlampe, die vom Luftschiff aus 20 Kilometer gesichtet wurde. An der Fahrt nahm auch ein siebenjähriger Knabe, der Sohn des Geschäftsführers der Parsevalgesellschaft, teil. Der Knabe erhielt von der Gesellschaft eine Erinnerungsmedaille als jüngster Luftschiffer.

Eine Hochwasserkatastrophe in Schlesien in Sicht.

Breslau, 9. September. Die Oder und ihre Nebenflüsse steigen weiter, so daß eine Katastrophe wie im Jahre 1907 befürchtet wird.

Kainz' Befinden hoffnungslos.

Wien, 9. September. Zu dem Krebsleiden, an dem Kainz leidet, ist Blutvergiftung getreten.

19 Offiziere nach Genuß des Mittagessens erkrankt.

Sofia, 9. Septbr. 19 Offiziere eines an den Manövern teilnehmenden Infanterie-Regiments erkrankten nach dem Genuß des Mittagessens schwer.

Schwerer Automobilunfall.

Sesto, 9. September. Bei der gestrigen Radfahrt Sesto—Piorentino fuhr das Automobil der Jury gegen einen Prellstein und stürzte um. Der Chauffeur ist tot; drei Mitglieder der Jury und zwei Journalisten wurden schwer verletzt.

Den Welthöhenrekord gebrochen.

Issy-les-Moulineaux, 8. September. Der Flieger Chavez brach heute den Welthöhenrekord, indem er mit einem Eindecker bis 2680 Meter emporstieg.

Der Brand auf der „North Dacota".

Washington, 8. September. Der Brand auf der „North Dacota" ist bei dem Versuch, Oel als Feuerung zu verwenden, entstanden.

Norfolk, 8. September. Das Brandunglück auf der „North Docota" ist durch Explosion eines Fasses Oel im Heizraum herbeigeführt worden. Das Feuer ist durch Unterwassersetzen des betreffenden Raumes gelöscht worden.

Börsen- und Handelsteil.

Die Zuckerausfuhr

ist im letzten Betriebsjahre zurückgegangen. Während in der Zeit vom 1. September 1908 bis 31. August 1909 an Verbrauchszucker, raffiniertem und dem raffinierten gleichgestellten Zucker im Spezialhandel 4 523 615 D.-Ztr. und von den Niederlagen 1 522 066 D.-Ztr. ausgeführt wurden, betrug die Ausfuhr im letzten Betriebsjahre 4 232 888 und 318 223 D.-Ztr. Von anderem Zucker wurden gegen 3 342 327 und 240 715 D.-Ztr. des Vorjahres im letzten Betriebsjahre 3 153 055 und 524 225 D.-Ztr. ausgeführt. Die Menge des in den unter steueramtlicher Aufsicht ausgeführten zuckerhaltigen Waren enthaltenen Zuckers betrug im Betriebsjahre 1908/09 26 052 D.-Ztr., im letzten Betriebsjahre 23 004 D.-Ztr. Insgesamt bezifferte sich die Ausfuhr im Betriebsjahre 1908/09 auf 9 654 775 D.-Ztr., dagegen im Betriebsjahre 1909/10 auf 8 251 395 D.-Ztr., was einem Rückgange von 1 403 380 D.-Ztr. entspricht. Die Einfuhr von Zucker belief sich im Betriebsjahre 1908/09 beim Verbrauchszucker usw., im Spezialhandel auf 110 546 D.-Ztr., bei anderem Zucker auf 3000 D.-Ztr., auf den Niederlagen auf 959 344 und 437 601 D.-Ztr.; dagegen im Betriebsjahre 1909/10 dort auf 25 422 und 30 876 D.-Ztr., hier auf 249 534 und 381 107 D.-Zentner. Insgesamt machte die Zuckereinfuhr im Betriebsjahre 1908/09 1 510 491 D.-Ztr., die im Betriebsjahre 1909/10 686 939 D.-Ztr. aus, also 823 552 D.-Ztr. weniger. Bringt man das Weniger der Einfuhr von dem der Ausfuhr in Abzug, so bleibt bei der letzteren immer noch ein Weniger von 579 828 D.-Ztr. übrig.

*

W. Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft. Die gestern in Bochum abgehaltene Generalversammlung genehmigte die Verteilung einer Dividende von 11 % Ferner wurde der mit der Union, Aktiengesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie zu Dortmund geschlossene Fusionsvertrag genehmigt und die Erhöhung des Aktienkapitals um 36½ Millionen auf 100 Millionen Mark beschlossen.

W. Dortmunder Union. In der gestern abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Dortmunder Union wurde die sofort zahlbare Dividende auf 5 % für Aktien Lit. D und auf 3 % für Aktien Lit. C festgesetzt. Die Geschäftslage wurde von der Verwaltung als günstig bezeichnet. Die Werke seien auf reichlich drei Monate hinaus mit Aufträgen versehen. In der darauf folgenden außerordentlichen Generalversammlung wurde die Verschmelzung der Union mit der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten A.-G. gutgeheißen.

W. Bei den Mannesmannröhren-Werken beträgt der Bruttogewinn für das verflossene Geschäftsjahr 9 609 645 M. gegen 9 885 094 M. im Vorjahre. Der Reingewinn beträgt 3 944 461 M. (4 048 869 M.), die Dividende 12½ %, wie im Vorjahre. Der Aufsichtsrat schlägt zur Verstärkung der Betriebsmittel und zwecks Neuanlagen und Umbauten eine Erhöhung des Aktienkapitals um 7½ Millionen Mark auf 30 Millionen Mark vor. Auf je drei alte entfällt eine neue für das laufende Geschäftsjahr zur Hälfte dividendenberechtigte Aktie zu 175 %. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden als befriedigend bezeichnet.

W. Rheinische Stahlwerke. Nach dem in der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Rheinischen Stahlwerke vorgelegten Jahresabschluß betragen der Bruttogewinn 5 877 569 M. gegen 4 983 985 M. im Vorjahre, der Reingewinn 2 854 602 (2 358 083) M., die Abschreibungen 2 722 966 (2 655 902) M. Dem Hochofenerneuerungsfonds werden 200 000 M. überwiesen, für Ersatzleistungen und Delkrederekonto 100 000 M. bestimmt. Die Dividende wird mit 7 % gegen 6 % im Vorjahre vorgeschlagen. Auf neue Rechnung werden 238 429 (221 149) M. vorgetragen.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Berlin.** 8. Septbr. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse) **Weizen** per 1000 kg: Inländischer 196,00—198,00 M. Normalgewicht 755 g. Abnahme im September 202,75—203,75—203,50 M., im Oktober 202,50—202,75 M., im Dez. 202,75—203,75 M., im Mai 1911 209,00—208,00—209,75 M. Tendenz: fester. **Roggen** für 1000 kg inländ. 147,50 M. ab Bahn. Andienungsschein vom 6. cr. 148,25 M. Normalgewicht 712 g. Abnahme im September 150,75—151,00—150,75 M., Dezember 154,50—155,00—154,50 M., im Mai 1911 —— bis —— M. Tendenz: fester. **Hafer** per 1000 kg. Normalgewicht 450 g. Abnahme im September —,— M., im Oktober 152,75—152,25 M., im Dezember 155,00—154,75 M., im Mai 1911 161,75 M. Tendenz: matt. **Mais** per 1000 kg. Ohne Angabe der Provenienz. Abnahme im Sept. —,— M. Tendenz: ruhig. **Weizenmehl** per 100 kg brutto einschließl. Sack. Nr. 00 25,50—28,50 M., feinste Marken über Notiz bezahlt. Tendenz: ruhig. **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 18,70 bis 21,00 M., im Dezember 18,90 M. Tendenz: ruhig. **Rüböl** für 100 kg mit Faß. Abnahme im Oktober 58,80—58,70 M., im Dezember 56,30—56,20—56,50 M. Tendenz: fest.

Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) **Berlin**, 8. Septbr. **Weizen** loko 196,00—200,00 M. Sept. 203,00—202,75 M., Okt. —,— M., Dezember —,— bis —,— M. ab Bahn und frei Wagen. **Roggen** loko —,— bis 147,00 M., Mai 161,00 bis 161,25 M., Dezember 154—154,25 M. ab Bahn und frei Wagen. **Gerste**, leichte inländische Futtergerste 135.00—150,00 M., schwere do. 151,00—163,00 M., russische und Donau leichte 120—124 M., do. schwere 125—132 M. frei Wagen und ab Bahn. **Hafer**, märk., mecklenb., pomm., pos., schles. fein 173—182, do. mittel 165—172, do. gering 160—164, neuer mittel 154—166 M. frei Wagen und ab Bahn. **Mais**, amerikan. mixed 164—168 M., runder 141—144 M., amer. mixed 146—154 M. frei Wagen. **Erbsen**, inl. Futterware, mittel 155—166 M., russische do. 155—165 M., feine Taubenerbsen 166—173 M., Viktoriaerbsen —,— M., kleine Kocherbsen —,— M. frei Wagen und ab Bahn. **Weizenmehl** 00 loko 25,00—28,50 M. **Roggenmehl** 0 u. 1 loko 18,70 bis 21,00 M. **Weizenkleie**, grobe 10,00—11,00 M., feine 10,00 bis 11,00 M. **Roggenkleie** 9,75—10,75 M.

L. **Weltmarkt.** Berlin, 8. Septbr. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen** Berlin 755 gr., Septbr. 203,50, Dez. 203,00. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 161,35, Sept. 161,35. Chicago Northern I Spring, Sept. 148,80, Dez. 155,15. Liverpool Red Winter Nr. 2. Okt. 167,90. Paris Lieferungsware Sept. 225,30, Budapest Lieferungsware Okt. —,—. Odessa Ulta $9^{25}/_{30}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordolspesen loko 135,65. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—. **Roggen**: Berlin 712 gr. Sept. 150,75, Dez. 154,50. Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordolspesen loko 90,90. **Hafer**: Berlin 450 gr. Sept. 150,25, Dez. 154,75. **Mais**: Berlin Lieferungsware Sept. —,—. Newyork mixed Sept. 107,75. Buenos-Aires Durchschnitt-Qualität bordfrei —,—.

L. **Hamburg**, 8. Septbr. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließl. Fracht, Zoll u. Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen**: Durum I Duluth Sept. 218½ M., Hardwinter II Sept. 226½ M., Redwinter II Sept. 224 M., Rosafé 76 kg Aug./Sept. 220 M., Barusso 78 kg Aug./Sept. 219 M., 77 kg Aug./Sept. 218 M., Ulka 10 Pud 5 lad. gelad. 215 M., 10 Pud 4 % Sept./Okt. 213 M., Dreng. 76/77 kg Sept. 217 M., Azima 10 Pud 4 % Sept./Okt. 212 M., Donau 78/79 kg 3 % Sept./Okt. 211 M., Choice White Karachi Aug./Sept. 221 M. — **Roggen**: Südr. 9 Pud 15/20 schw. 156½ M., 10/15 Sept. 154½ M. — **Futtergerste**: Südrussl. 58/59 kg schwim. 108¾—108¾ M., Sept. 108¾ M., Okt. 109¾ M., Nov. 111 M., Dez. 112¼ M., Jan./Juli 115¾ M. — **Hafer**: Nordruss. 50/51 kg 3 % Sept./Dez. 154 M., Jan./April 157½ M. Febr./Mai 158 M. — **Mais**: La Plata fällig 131½ M., Aug./Sept. 131¾ M., Sept./Okt. 132¾ M., Okt./Nov. 133 M.

Kartoffeln, Kartoffelmehl, Stärke.

— **Magdeburg**, 8. September. Prima Kartoffelmehl und -Stärke, prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 21,50—22,00 Mk. Tendenz: stetig.

— **Berlin**, 8. September. Kartoffelstärke 22,00—22,50 Mk., Kartoffelmehl 22,00—22,50 Mk.

Spiritus.

— **Hamburg**, 8. September. Spiritus fest, Septbr. 21 G., Septbr.-Oktbr. 21 G., Oktbr.-Novbr. 21 G.

— **Barth**, 8. September. Spiritus fest, Sept. 46,25, Okt. 46,75, Januar-April 46,25, Mai-August 47,75.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 8. September. Rüböl loko 61,00, Oktober 60,00.

— **Hamburg**, 8. September. Rüböl stetig, loko verzollt 60,00.

— **Amsterdam**, 8. September. Leinöl fest, loko —, Oktbr. $45^5/_8$, Oktbr.-Dezbr. —, Januar-April 43, Mai-August 39.

— **Paris**, 8. September. Rüböl ruhig, Sept. 60,75, Okt. 61,25, November-Dezember 62,00, Januar-April 63,50.

Zucker.

W. Hamburg, 8. Septbr. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Ujance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo, per September 12,30, per Oktober 11,55, per Dezember $11,47^1/_2$, per Januar-März 11,55, per Mai 11,65, per August 11,80. Tendenz: matt.

W. London, 8. September. Rüben-Rohzucker 88 % Sept. 12 sh. 11 d. Wert ruhig, Java-Zucker 96 % prompt 13 sh. 3 d. Verkäufer matt.

Kaffee.

— **Hamburg**, 8. September. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) September $45^1/_2$ G., Dezember $45^1/_2$ G. März 45 G., Mai $44^3/_4$ G. Tendenz: fest.

— **Amsterdam**, 8. September. Java-Kaffee, good ordinary, fest, loko 43.

— **Havre**. 8. Septbr. Kaffee. Good average Santos Sept. 56,25, Dezember 57,00, März 56,25, Mai 56,25. Tendenz: behauptet.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 8. Septbr. Baumwolle, ruhig, Upland middling loko 74 Pfg.

— **Antwerpen**, 8. Septbr. Wolle. La Plata-Kammzug Type B. September 6,10 bezahlt, Juni —— Käufer, Juli 5,55 bezahlt. Tendenz: Ruhig.

— **Liverpool**, 8. Septbr. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Spekulation und Export —— Ballen. Tendenz: Stetig. Amerikanische middling Lieferungen: Ruhig. Per Sept. 7,56, per Sept.-Okt. 7,01, per Okt.-Nov. 6,87, per Nov.-Dez. 6,82, per Dez.-Jan. 6,79, per Jan.-Febr. 6,79, per Febr.-März 6,79, per März-April 6,79, per April-Mai 6,80, per Mai-Juni 6,80.

Petroleum.

— **Hamburg**, 8. September. Petroleum schwach, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,00.

Metalle.

— **Amsterdam**, 8. September. Bancazinn fest, loko $95^1/_4$.

— **London**, 8. Sept. Blei, span., $12^1/_2$ Lstrl., engl. $12^5/_8$ Lstrl., Zinn $163^1/_2$ Lstrl., Zink $22^7/_8$ Lstrl., Chili-Kupfer $55^{11}/_{16}$ Lstrl., 3 Monate $56^7/_{16}$ Lstrl.

— **Glasgow**, 8. September. (Schlußbericht.) Roheisen fest. Middlesborough Warrants III 49 sh. 5 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Leipzig**, 8. Septbr. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 175 Rinder, und zwar 34 Ochsen, 13 Kalben, 47 Kühe, 81 Bullen, 741 Kälber, 232 Stück Schafvieh, 2113 Schweine, und zwar 2113 deutsche; auf. 3261 Tiere. Preise: Ochsen: I. —, II. 86, III. 75, IV. — M. für 50 kg Schlachtgew. Kalben und Kühe: I. —, II. 86, III. 76, IV. 65, V. 55 M. für 50 kg Schlachtgew. Bullen: I. 83, II. 78, III. 74 M. für 50 kg Lebendgew. Kälber: I. 68, II. 64, III. 56, IV. — M. für 50 kg Lebendgew. Schafe: I. 45, II. 42, III. 37 M. für 50 kg Lebendgew. Schweine: I. 68, II. 65, III. 63, IV. 60 M. für 50 kg Schlachtgew. Verkauf: 141 Rinder, und zwar 20 Ochsen, 8 Kalben, 46 Kühe, 67 Bullen; 740 Kälber, 192 Schafe, 2043 Schweine. Geschäftsgang: Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Kälber, Schafe, Schweine mittel.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 8. Sept. Roter Winter-Weizen loko $104^5/_8$, per per Sept. $104^1/_8$, per Dez. $108^1/_4$, per Mai $112^5/_8$, Juli —,—, Mais per Sept. $66^1/_8$, per Dez. 64, per Mai $66^1/_4$. Mehl 4,20. Getreidefracht nach Liverpool $1^1/_2$.

W. Chicago, 8. Septbr. Weizen per Sept. $96^1/_8$, per Dez. $100^3/_8$, Mais per Dez. $55^7/_8$.

W. New-York, 8. Septbr. Petroleum Standard white in New York 7,50, do. in Philadelphia 7,50, do. in Refined Cases 9,90, do. Credit Balances at Oil City 130.

W. New-York, 8. Sept. Schmalz Westernsteam 12,65, Rohe und Brothers 12,95.

Verantwortlich: für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben; für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: Max Ebeling; für Gerichtes: i. V.: Friedrich Mischke; Schlußredaktion: A. Berwecke, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191009092-14/fragment/page=0003

Berliner Börse, 8. Sept. 1910

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q* quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q₂* do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q₃* do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%. Privatdiskont 3¾%.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch.	*d*	4	100.20B
do. 1.4.12	*d*	4	100.20G
do. 1.7.12	*a*	4	100.20B
Pr.Schatz12	*a*	4	100.10G
do. 13	*d*	4	100.20G
Dt.Rchs.-Anl	*v*	3½	92.40bG
do. do.	*v*	4	101.90B
[illegible]			

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	*a*	5	117.25G
do. do.	*a*	4½	106.00G
do. do.	*a*	4	101.50G
do. do.	*a*	3½	96.80G
do. neue	*a*	4	100.10G
do. do.	*a*	3½	90.60b
do. do.	*a*	3	82.40G
[illegible]			

[illegible]

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	5	169.35B
Brüss. u. A	8 T.	3½	80.60bG
Kopenhag	8 T.	5	112.35b
London	vista	3	20.445b
do.	8 T.	3	20.415G
do.	3 M.	3	20.275G
Madr. u. B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.2025b
Paris	vista	—	81.025bB
do.	8 T.	3	81.00b
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.		85.025B
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	80.85b
Stockhlm	10 T.	4½	112.35G
ItalPlätze	10 T.	5	80.45B
Petersb.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.44b
20-Francs-Stücke	16.21bG
N.Russ.Gold p. 100R	216.70b
Amerikan. Noten	4.20b
do. do. kleine	—.—
do. Kup. z. N. Y.	—.—
Belgische Noten	80.70bG
Engl. Banknoten 1 L.	20.43b
Franz. Bankn. 100 fr.	81.00b
Holländ. Banknoten	169.40b
Italienische Noten	80.40b
Norwegische Noten	112.45b
Schwedische Noten	112.50b
Schweizer Banknot.	81.95b
Oest. Noten 100 Kr.	85.05b
Russ. Noten 100 R.	216.70b
do. Zoll-Kup. kl.	323.90b

Erläuterungen zum Kurszettel. Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemäßigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notleidende Papiere in Prozenten notiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191009092-14/fragment/page=0004
DFG